



Unbekannt

Eine Dame als hl. Dorothea, 3. Viertel 17. Jh

Pr241 / M696 / Kasten 28





Technologischer Befund (Pr241)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand

H.: 13,0 cm; B.: 9,4 cm (originales Gewebe)

H.: 16,1 cm; B.: 12,3 cm; T.: 0,8 cm (Hilfsträger)

Gewebe in Leinwandbindung, allseitig beschnitten, Marouflage auf grundierte und bemalte Eichenholztafel; Tafel mit waagerechtem Faserverlauf, allseitig abgefast.

Zweischichtiger Aufbau: rote Grundierungsschicht, darüber eine hellgraue, ölhaltige (?) Schicht (Weiß/Schwarz pigmentiert). Lavierte Pinselunterzeichnung/Untermalung (?) in nuancierten, lasierenden Brauntönen.

Zunächst Himmel und grünen Vorhang unter Aussparung der Personen angelegt. Blasses Inkarnat an Gesicht und Armen weißlich rosa modelliert; hellgraue Grundierung dabei als Schattenton sichtbar stehen gelassen, stellenweise rotbraun vertieft. Augen unten rosa, oben hellrot umrahmt, Iris des Kindes hellgrau auf weiß akzentuiertem Augapfel; Iris der Dame hellbraun aufgesetzt. Mund jeweils hellrot akzentuiert, Mundspalte rotbraun abgesetzt. Perlenschmuck an Hals und Haar hellgrau unterlegt und Lichter reinweiß aufgesetzt. Palmzweig in nuancierter Blau-Weiß-Ausmischung nass-in-nass skizziert und gelblich braun überlasert. Architektur und Faltenwürfe an Portikus bzw. Gewändern bereits in der Unterzeichnung malerisch angelegt und in Schattenbereichen sowie Faltentiefen sichtbar belassen. Am Portikus wurden Säulen und Giebel strichelnd, in Mittel- und Dunkelgrau lediglich angedeutet. Ärmelfalten sowie das am Ausschnitt geraffte Tuch in Mittel- und Hellgrau modelliert, Höhen zusätzlich pastos weiß in streifigem Duktus abgesetzt. Mieder hellgrau stufend untermalt, darauf nass-in-nass Knöpfe und Stickereien mit spitzem Pinsel und pastiger Farbe erhaben aufgepunktelt. Brosche mit deckendem Schwarz abgesetzt, anschließend Orange eingefasst und weißes Licht aufgesetzt. Drapierung des dunklen Überwurfs pastos Blau untermalt und schwarzbraun überlasert (?). Faltenwurf dabei vorwiegend durch reliefhaften Farbauftrag charakterisiert. Geflochtener Obstkorb durch flüchtige hellgraue Striche und Punkte auf hellbrauner Unterzeichnung dargestellt. Früchte vielfarbig durch das Nebeneinandersetzen bzw. spiralförmiges Ineinanderziehen punktueller Farbaufträge nass-in-nass gestaltet.

Zustand (Pr241)

Erhaltene Malerei heute nicht sichtbar, da der seitlich 1,5 cm überstehende Rand des Hilfsträgers schwarz überstrichen wurde. Oberfläche der Bildschicht stark geprägt durch die bei der Marouflage eingepresste Leinwandstruktur; dieser Eindruck verstärkt durch die in den Tiefen liegenden verbräunten Firnis- und/oder Lasurreste. Bildschicht insgesamt verputzt, teilweise stark überarbeitet und übermalt. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr241)

Ohne Datum: reinigen, firnissen

Rahmen und Montage (Pr241)

H.: 18,0 cm; B.: 14,4 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen:

Stangenware: A; Eckornament: 2 scharf. Passepartout: Stangenware: K; Eckornament: 32

Gemälde und Rahmen sind rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr241)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „696 M Terbo[...]; rosa Buntstift: „241“; schwarzer Filzstift: „241“



Auf dem Packpapierband von 1972, roter Buntstift: „241“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Buntstift: „241“

Auf dem Passepartout, innen, oben, Bleistift: „oben“; innen, unten, Bleistift: „Netscher“ (?)



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 24, Nr. 696: „Unbekannter Meister. Eine Dame mit einem Kind. b. 3½. h. 4¾. Leinwand.“

Passavant 1843, S. 15, Nr. 241: „Unbekannt. Eine Dame, welcher ein Kind Früchte reicht. b. 3½. h. 4¾. Leinwand.“

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 40 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 99 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Hüftbild einer jungen Dame gegen links vor einer kannelierten Säule und einem grünen Vorhang sowie einem Landschaftsausblick mit Tempelfront links. Die Frau blickt den Betrachter an und scheint das in der linken unteren Ecke als Schulterstück angeschnittene Kind nicht zu bemerken, das lediglich mit einem roten Tuch um den nackten Oberkörper bekleidet ist und ihr eine geflochtene Schale mit Äpfeln und Blüten anreicht. In der linken Hand hält die Dame einen Palmzweig, mit der rechten greift sie in ihren blau-grünen Umhang. Der Mode im dritten Viertel des 17. Jahrhunderts entsprechend trägt sie ein schulterfreies enganliegendes Kleid mit weiten Ärmeln. Der silberfarbene, glänzende Stoff (Atlas?) ist vorn mit Perlen bestickt, der Ausschnitt von einem lindgrünen Tuch gesäumt, das von einer kostbaren Brosche zusammengehalten wird und das als farblicher Akzent an den Ärmeln wiederkehrt. Das dunkle Haar ist am Hinterkopf zusammengekommen und fällt in Korkenzieherlocken über die Schultern hinab. Perlenbänder schmücken es dezent und harmonisieren mit den großen Perlenohrringen und der eng um den Hals liegenden Perlenkette. Vor dem dunkeltonigen Hintergrund wirken die Dame und das Kind in seinem roten Umhang und mit den Blumen äußerst buntfarbig.

Das heute in seiner malerischen Qualität sehr bescheiden wirkende Bildchen greift den höfischen Porträtstil des flämischen Barock auf, der sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch in den nördlichen Niederlanden ausbreitete. Als Versatzstücke betonten in dieser Bildnisform Vorhänge und Gartenausblicke den Status der Dargestellten, die Linien sind fließend bewegt, das Kolorit farbenfroh. Diese auf → Anton van Dyck fußende Ausprägung wurde als Erstes in Den Haag durch Andriaen Hanneman (1604–1671) eingeführt und fand ebendort in Jan Mytens (1613/14–1670) und Caspar Netscher (um 1636–1684) zwei meisterhafte Vertreter, die zahlreiche Nachfolger prägten. Treten (üblicherweise zeitgenössisch gekleidete) Kinder in diesen Bildnissen an die Mutter heran,



bringen sie ihr in den meisten Fällen Blumen oder Blüten.¹ Im Prehn'schen Bild erhält die Szene jedoch eine doppelte Bedeutung: Märtyrerpalme und ein Knabe (oder Engel), der in einem Körbchen Früchte und Rosenblüten trägt, sind die typischen Attribute der hl. Dorothea, in deren Rolle die Dame hier auftritt. Das „portrait historié“ ist in der niederländischen Porträtmalerei des 17. Jahrhunderts ein gern gepflegtes Genre, wobei die eher schlichte Form der Identifizierung mit einer Heiligen nach den Studien von Rose Wishnevsky weniger häufig vorkommt als mythologische Themen oder mehrfigurige Szenen.² Prinzipiell erscheint unter den Virgines Captales das Identifikationsporträt als Dorothea seltener als die Heiligen Katharina, Margarete oder Barbara.³ Dies lässt jedoch nicht auf die Beliebtheit eines bestimmten Vornamens schließen, da die Motivation zur Darstellung nicht unbedingt nur in einer Namensgleichheit liegen muss, sondern auch durch den Wunsch nach einem allgemeinen Tugendbeispiel bedingt sein kann.⁴

[J.E.]

1 Vgl. etwa Jan Mytens *Doppelporträt von Susanna Calandrini und ihrer Tochter Maria Cunoeus*, 1662, Leinwand, 106,7 x 85,1 cm, Köln, Wallraf-Richartz-Museum und Fondation Corboud, Inv. Nr. Dep. 830 (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/5737>); Jan Mytens *Doppelporträt von einer Frau mit ihrem Sohn*, 1663, Leinwand, 120,0 x 98,0 cm, Veenkloster, Fogelsanghe Stat, Inv. Nr. 43-149 (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/147767>); Capar Netscher, *Portrait einer Dame mit einem Mädchen*, Leinwand, 54,0 x 45,0 cm, Hampel Kunstauktionen, 19.9.2008, Lot 202 (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/214385>).

2 Wishnevsky 1967, S. 67-71 u. Kat. 23-30, S. 167-172.

3 Polleroß 1988, S. 340; er nennt als Beispiel das *Porträt einer Unbekannten als hl. Dorothea* von Otto van Veen um 1630 (Sotheby's London 10.12.1975, Lot 75, fälschlich als hl. Katharina). Das Doppelporträt der *Lady Elizabeth Thimbelby und ihrer Schwester Dorothy Savage Viscountess Andover* von Anton van Dyck aus der Zeit um 1637 (Leinwand, 132,1 x 149,0 cm, London, National Gallery, NG 6437) zuletzt von Liedtke/Safer 2009, als „portrait historié“ einer Dame als hl. Dorothea angezweifelt und der Blumenkörbchen tragende Engel als häufig in Freundschafts- und Verlobungsbildern von Dycks auftretender Cupido interpretiert.

4 Vgl. zu den Motivationen zum Identifikationsporträt Polleroß 1988, S. 64-70.